

**Essenz**  
**d. Sehkraft.**  
 "Anzeiger der Deutschen" 1842,  
 Brombeere, freiwillig gegebene

besitzt, daß sie die normale  
 und nach depressirenden  
 den, welche durch angreifen-  
 reibliche, den Gelechten,  
 Mikroskops das Auge er-  
 wachen des Standes und  
 Dr. Juris in der Kap-  
 den Sonnenbrand und  
 in vielen welche durch Tas-  
 parat auch wie das Hon-  
 do belebenden Einwirkun-  
 Kopfschmerz besitzigen,  
 nach Narcotica, noch  
 niemals irgend einen

gibt, liefert ich für 1  
 mana beigegeben und zur  
 kleinem haltbar ist und  
 Reichthum verdient werden.  
 G. Weiss, Apotheker.

**Beige.**  
 bekannt, daß ich  
 das Rosa'sche,  
 und so wie bisher auf  
 bemerkt sein werde.

**iski,**  
 drat.

**cken,**  
 billigst zu  
**ehulhof.**

**ng.**  
 in Publikum ergebenst

**gebäude**  
 neu eröffnet habe. —  
 durch schmuckhafte  
 die reichlich auch vor-  
 über die Gasse im

**id Bwald,**  
 Waidacker.

**nbahn-Lose**  
 in allen Staaten ge-

50, 100, 50 mal 1. 40, 100,  
 40 mal 1. 100, 50 mal  
 1. 250 bis abwärts jezt  
 Brämien

is und franco Gefällige  
 Baarzahlung pünktlich aus-

**heimer junior.**  
 Frankfurt am Main

13. Febr.		15. Febr.	
Gold	Waare	Gold	Waare
110.00	112.00	110.00	112.00
47.00	48.00	47.00	48.00
91.00	92.00	91.00	92.00
31.50	32.00	31.50	32.00
32.75	33.00	32.75	33.00
31.50	32.00	31.50	32.00
29.00	29.50	29.00	29.50
24.00	24.50	24.00	24.50
19.00	19.50	19.00	19.50
20.00	20.50	20.00	20.50
15.00	15.50	15.00	15.50

13. Febr.		15. Febr.	
Gold	Waare	Gold	Waare
101.25	101.50	101.00	101.02
101.33	101.50	101.10	101.25
89.75	90.00	89.50	90.25
19.00	19.25	19.00	19.13
47.10	47.15	47.00	47.10

13. Febr.		15. Febr.	
Gold	Waare	Gold	Waare
16.50	16.55	16.50	16.55
71	72	71	72
71	72	70.75	71.12
57	58	57.54	57.95
16.72	16.75	16.72	16.75
9.83	9.85	9.81	9.83
19.05	19.10	19.05	19.10
12.05	12.10	12.05	12.05
79	81	79	81.00
18.67	19.00	18.50	19.00

118 75 -- 119.00  
 5 1/2 -- 5 1/2 pCt.  
 u. I. S. 7 -- 6 pCt.  
 ehnel 5 pCt.  
 tie u.  
 5 1/2 pCt.

en Neugebäude.

**Pränumerations-Preise**  
 Per Arab: Mit Postverendung:  
 Ganzjährig 10 fl. -- fl. Ganzjährig . . 12 fl.  
 Halbjährig 5 " " Halbjährig . . 6 "  
 Vierteljährig 2 " 50 " Vierteljährig . . 3 "

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

# Wraider Zeitung.

**Redaction:**  
 Hauptplaz, im Winkelchen Neugebäude, 1. Et. d.  
 Expedition: und Infection: Bureau  
 Hauptplaz, 5. Goldschmied's Platz.  
 Für das Ausland übernehmend:  
 Inerate die Herren Haafenstiel in  
 Hamburg-Altona, Otto Molien in  
 Buchhandlung in Frankfurt a. M.,  
 & Comp. in Leipzig.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 22. Sonntag den 21. Februar 1864. XIII. Jahrgang.

## Vom Kriegsschauplatz.

Es wurde bereits gemeldet, daß zwölf Mann der in Schleswig stehenden österreichischen Armee mit der Ueberbringung der dort eroberten Kriegs-Trophäen betraut wurden. Diese Braven, welche der Hauptmann Eder des Infanterie-Regiments Belgien führt, passirten am 15. d. M. Berlin: König Wilhelm ließ sich die Schaar vorstellen und verlieh den Mannschaften die preussische Tapferkeitsmedaille. Die zwölf decorirten Soldaten sind:

mit der goldenen Medaille:  
 Führer Anton Wirth des 18. Feldjägerbataillons;  
 Cadetfeldwebel Anton Friedel des Baron Martini Infanterieregiments Nr. 30;  
 Feldwebel Alexander Michailowicz des Infanterieregiments König von Preußen Nr. 34;  
 mit der großen silbernen Medaille:  
 Stabshornist Ambros Pokschuchni des 9. Feldjägerbataillons;  
 Cadetfeldwebel Anton Seemüller des Infanterieregiments König der Belgier Nr. 27;  
 Feuerwerker Lorenz Lotz der Apfündigen Fußbatterie Nr. 41;  
 Wachtmeister Josef Wersel des Dragonerregiments Fürst Windischgrätz Nr. 2;  
 Gemeiner Carl Dombly des Infanterieregiments Fürst Nichtenstein Nr. 9;  
 mit der kleinen silbernen Medaille:  
 Wachtmeister Anton Richter der Apfündigen Fußbatterie Nr. 41;  
 Cadet Quasfeldwebel Franz Haselberger des Infanterieregiments Großherzog von Hessen Nr. 14;  
 Führer Mathias Kummerer der 1. Sanitätscompagnie;  
 Gefreiter Ferdinand Stauffer der 11. Geniecompagnie.

Die eifv von den Oesterreichern eroberten Kanonen sind am 13. d. M. mit dem Eisenbahnzuge in Altona angekommen. Nach ihrer Ankunft wurden die Soldaten, die sämmtlich mit der goldenen oder silbernen Tapferkeits-Medaille geschmückt waren und zum Theil an ihren Uniformen Spuren der überstandenen Kämpfe trugen, in Schulz' Hotel reichlich bewirthet, worauf dieselben im festlichen Zuge die bekränzten Geschütze nach Hamburg begleiteten. Am Nobisthor wurde der Zug, nachdem er von einer zahllosen Menschenmenge begleitet die Palmaille, Palmailen- und Königsstraße, in welcher letzteren Mädchen mit Kränzen, mit denen die Kanonen geschmückt wurden, aufgestellt waren, passirte hatte, von einem Theil des Hamburger Officiercorps und einem Musikcorps empfangen. Von Altona kommend, wurde der Transport auf Hamburg'schem Gebiete von Herrn Oberlieutenant Voss an der Spitze mehrerer Officiere des Linienmilitärs empfangen. Zwischen 3 und 4 Uhr nahm der Zug, von dem zahlreich zusammengeströmten Publikum vielfach mit jubelndem Hurrahrufen und ausgedragten Hochs empfangen, seinen Weg durch die Stadt von Willershor über die Steinwege und den Neuenwall nach dem Bahnhofe. Voraus gingen die Tambours und das Musikcorps des 2. Bataillons des Hamburger Linienmilitärs. Dann folgte das decorirte österreichische Militär, darauf Herr Oberlieutenant Voss mit den Officiern und hinter diesen, unter Bedeckung eines Infanteriecommando des Linienmilitärs, die mit grünen Tannenzäufen, Buchsbaum und Mooskränzen geschmückten Kanonen, welche von Privatgespannen gezogen wurden. An die Geschütze schlossen sich zwei österreichische Munitionswagen an mit verschiedenen anderen Trophäen, wie dänischen Gewehren, Pistolen, Säbeln, Fahnen u. Nachdem der Zug auf dem Bahnhofe angekommen war, führte der Hamburger Etappencommandant, Herr Hauptmann Meyer, die österreichische Begleitung der Kanonen zu einem Diner, das im „Alster-Hotel“ stattfand. Viele Bürger begleiteten den Zug weiter bis zum Berliner Bahnhof. Dort richtete Herr Hefstermann an die Soldaten noch folgende Abschiedsworte: „Kameraden für Schleswig-Holstein! Im Namen der Bürger Altona's, im Namen Schleswig-Holsteins sagen wir Ihnen hier ein herzliches Lebewohl. Bringen Sie Ihrem Kaiser unseren Gruß und Dank. Möchte, was das Schwert errungen, nie dem Schwert entrisfen werden; möchte keine Feder aus den Schwingen des österreichischen Adlers dazu gemißbraucht werden, wieder zu Schanden zu machen, was mit dem Blute seiner tapferen Krieger errungen ward. Hoch Oesterreich! die tapfere österreichische Armee, sie lebe hoch!“

In Berlin trafen die Trophäen am Montag ein. Der König nahm dieselben bei dem Vorüberfahren vom Balcon des königlichen Palais aus in Augenschein. An der Spitze der Geschütze, die mit Kränzen, Tannenzweigen und Wändern in den Farben der Herzogthümer geschmückt waren, ritten mehrere Officiere, darauf folgten fünf Artilleristen mit weißen Binden am linken Arm, und den Schluß bildeten 13 Oesterreicher auf einem Wagen. Der König ließ die gesammte Ehren-Escorte in das Palais kommen und richtete an dieselbe aufmunternde ergreifende Worte. Die österreichischen Soldaten, welche alle Waffengattungen vertraten, waren reich mit Orden decorirt, und trugen namentlich die goldene und silberne Tapferkeits-Medaille. Die Volkmenge begrüßte die Krieger mit stürmischen Hurrah's. Von diesen 13 Geschützen sind 8 für Berlin bestimmt, die andern gehen mit einem über Magdeburg eingebrachten gezogenen Vierfüßler nach Wien.

Der in Flensburg weilende Berichterstatter der „Allg. Ztg.“ schreibt von dort unterm 13. d.:

„Gestern Abend tobte ein fürchterlicher Schneesturm; der in's

Gesicht gepfeifte Schnee schmerzte wie Schrotkörner, und die Pferde waren nicht vorwärts zu bringen. Die größte Heftigkeit erreichte der Sturm um 7 Uhr Abends. Der Kronprinz von Preußen, in Gesellschaft des Großherzogs von Mecklenburg und einer zahlreichen Suite, verließ um 3 Uhr Nachmittags mit der Eisenbahn Schleswig; nur mit Mühe kämpfte sich der Zug durch den Schnee weiter, blieb aber bei Eggstedt stecken, so daß die Perrenschaften und die Passagiere, darunter österreichische Officiere und Militärbeamte, der Schlachtenmaler Zudenhofer, der Schriftsteller Ruffer u. s. w. sich in finsterner Nacht durch den tiefen Schnee den Weg ins nächste Bauernhaus bahnen mußten, wo man sich einrichtete, so gut es eben anging. Es standen nur zwei Stuben zur Verfügung und zum Souper mußte man sich mit schwarzem Brode behelfen. Alles schlief auf dem Stroh. Heute ließ sich der Kronprinz seine Leidensgefährten vorstellen und entzückte besonders die Oesterreicher durch seine Liebendwürdigkeit. Um 11 Uhr traf, nachdem Bahn gemacht war, die verspätete Gesellschaft in Flensburg ein, von wo natürlich der Morgenzug und mit ihm die Post um einige Stunden verspätet abging. Mit den Telegrammen hat es seine eigene Bewandniß. Der Bahnteleggraf arbeitet nur für die Preußen; der preussische Feldtelegraf, der nur einen Draht zur Verfügung hat, weiß Privattelegramme unter allen Umständen zu rücken und ist nicht einmal im Stande, die Staats-Depeschen zu befördern. In Folge einer besonderen Protection nahm man mir gestern einige Telegramme zur Beförderung mit dem Bemerten an, daß, wo möglich, im Laufe der Nacht die Abtelegraffung stattfinden solle. Als ich heute morgen nachfragte, standen die Beamten gerade im Begriffe, eine Menge Amtsdepeschen (darunter meine eigenen Telegramme) unter Couvert per Post an die Telegrafstationen nach Schleswig und Rendsburg, wo es weniger zu thun gibt, abzusenden, — darunter waren Chiffren-Depeschen aus dem österreichischen Hauptquartier, die bereits gestern Nachmittag aufgegeben worden waren! — Als sich auf dem Wege der Presse die Kunde verbreitete, bei der Attaque auf Devesee sei der kaiserliche Cavallerie-Officier Fürst Egon Thurn-Taxis geblieben, so besetzte sich die tiefbeträubte Familie, eine Persönlichkeit zur Auffindung und Heimführung seines Reichthums nach Flensburg zu schicken. Der tapfere Officier, dessen besorgte Angehörigen inzwischen, wenn auch verspätet erfahren haben werden, daß nur sein Pferd verwundet worden sei, war höchlich überrascht, den Mann vor sich zu sehen, der seine Leiche reclamirte. Feldmarschalllieut. Gablenz widmeten Epitälern für Kranke und Verwundete seine größte Sorgfalt; täglich entsendet er einige Officiere, um Inspektionen vorzunehmen. Die Oesterreicher haben 1200 Kranke, meist an Erkältungen und Magenleiden; im Vergleich mit den furchtbaren Strapazen, welche die Truppen auszuhalten hatten, ist somit der Krankenstand, wohl mit die Folge der frischen und gehobenen Stimmung der Truppen, ein sehr niedriger. — Seit heute früh haben wir hartes Thauwetter, eine schwere Plage für die marschirenden Colonnen.

Herrn v. Gablenz bemerkte in Flensburg, daß er die zur Unterstützung von Soldatenwitwen und Waisen bei ihm eingehenden Beträge selbst in Empfang nehmen und nach bestem Ermessen ihrer Bestimmung gemäß verwenden werde. Einzelne aus einer hiebei anwesenden Deputation von Bürgern gingen dem Herrn Freiherrn v. Gablenz nach und überreichten ihm sofort namhafte Beiträge, so viel ein jeder eben bei sich trug. In noch mehr, am 12. d. M. Abends noch trat zu demselben Zwecke ein Sammelcomité von Bürgern zusammen, das bereits mehrere hundert Thaler zur Verfügung hatte und überreichen ließ. — Aus der Ansprache, welche Herr v. Gablenz bei Vertheilung der Auszeichnungen an die Jäger hielt, heben wir noch Folgendes hervor:

„Soldaten! tapfere Jäger vom 9. Bataillon! Ihr werdet von der ganzen Armee beneidet, weil es Euch vergönnt war, in den beiden entscheidenden Treffen mitzuwirken und zweimal Gelegenheit hattet, Eure Tapferkeit und Bravour im glänzendsten Lichte zu zeigen. Aber Ihr seid nicht bloß tapfer, Ihr besitzt noch eine andere, schwere Soldateneigenschaft: die Ausdauer im Ertragen von Strapazen! Ihr habt im Schnee bivouacirt, ohne Holz, ohne Stroh. Ihr habt nichts zu essen gehabt, als hartes Brod. Ihr seid den ganzen Tag marschirt, bei Frost, Wind und Schnee, auf glatten Wegen, ohne Cräudung, ohne Erholung. Und dann warft Ihr Eure Tornister ab und stürztet Euch jubelnd mit dem Bajonnet auf den Feind! Kraft der mir von Sr. Majestät unserm allergnädigsten Kaiser verliehenen Vollmacht, die Stellen der vor dem Feinde Gefallenen, bis zum Hauptmann einschließlic, durch die Würdigsten unter Euch nach meinem besten Wissen und Gewissen zu befördern, habe ich diese Ernennungen in Eurem Bataillon vollzogen. Die Lücke der gefallenen Tapfern sind durch neue Tapfere wieder ausgefüllt. Bei den zu Officiere Befördereten habe ich nicht gefragt, ob sie Unterofficiere oder Cadetten sind — das ist mir gleich; ich habe die Tapferen unter Euch ausgesucht. Ihr könnt Alle mit Stolz auf diese Linie (die Avancierten und neu beförderten Officiere) blicken, jeder Mann von Euch hat dazu beigetragen, ihnen zu dieser Auszeichnung zu verhelfen.“

Ueber das Befinden des Obersten Benedek wird unterm 12. Februar gemeldet: die Wunde, die sehr lang ist, eicert gut; der Ranke kann nun liegen und bedarf vieler Ruhe. Die Theilnahme, namentlich von Hamburg aus, ist eine sehr große. Das Bett wird der Kranke unter mehreren Wochen nicht verlassen können. — Aus Wodenaach wird unterm 13. d. M. geschrieben: Am 10. d. M. sahen wir auf dem Stationsplatze in Wodenaach den k. k. Major Herzog von Württemberg, der von Italien auf den Kampfsplatz nach Schleswig sich begab. Tags darauf besanden sich unter den mit dem Prager Mittagszuge angekommenen Reisenden die Prinzen Schwarzenberg, Kinsky und Rohan, welche einen Transport unserer auf dem Kriegsschauplatz verwundeten Helben abzuholen und in vaterländische Pflege zu bringen beabsichtigen. In deren Gefolge befanden sich der k. k. Lieutenant Bayer mit 20 Mann von der 2. Sanitätscompagnie, 6 Oberärzten und 9 Operationszöglingen,

Am 12. d. M. passirten denselben Grenzpunkt Baron Reyer, um die Leiche des gefallenen Oberlieutenants Baron Profesch abzuholen, und der Vicepräsident des Wiener Hilfsvereins Graf Breba, um gleichfalls einen Transport verwundeter von Schleswig über Breslau nach Wien zu geleiten.

Der „Kamerad“ erzählt: Am 5. d. stand das 1. Bataillon Coronini-Infanterie vorwärts Lobstädt, gegenüber Schleswig. Unweit davon schoß sich eine österreichische und eine preussische Batterie mit der Batterie auf dem Wödenberge, sowie mit mehreren Schlei-Strandbatterien herum. Ein großer Theil der feindlichen Projectile hagelte um das Bataillon Coronini nieder und gleichzeitig feuerten dänische Büchschützen auf jeden Einzelnen, welcher sich über dem deckenden Ravin zeigte. Gemeiner Santay der 6. Compagnie wagte sich unvorsichtig vor, erhielt einen Schuß in die Brust und sagte zu seinem Hauptmann: „Herr, ich kann nicht mehr, — mir scheint ich bin hin!“ worauf er regungslos niederstürzte. Als man den Todgegläubten hinter den Damm gebracht, sprang er mit einemmal auf und rief lachend seinem Compagnie-Commandanten zu: „Herr Hauptmann, mit dem Hiesigen ist's nichts!“ Die Kugel hatte das gekreuzte Nierenzeug, Mantel und Rock durchbohrt und war nur etwa drei Linien tief in die Brust gedrungen. Gemeiner Santay blieb noch einige Stunden im Feuer und konnte erst — fast mit Gewalt — zum Verbandplatze geschafft werden, als das Bataillon aus seiner exponirten Stellung abrückte.

Aus Flensburg, 14. Februar wird geschrieben: So eben ermittelte ich den Namen des ehrenwerthen Bürgers, welcher Herr v. Gablenz vorgestern Nachmittag die erste Gabe für den Unterstützungsfond zum Besten der Waisen und Waisen der im Schleswig'schen geblichenen k. k. Soldaten behändigte. Es war dies der Weinhändler Richard Behn aus Altona. Als Sec. Exc. der Feldmarschall-Lieutenant in sein Quartier zurücktrat, übergab ihm der wackere Bürger eine Banknote von 25 Thaler pr. C. — Die Sammlungen in der Stadt haben ihren Fortgang und werden ein sehr erhebliches Resultat ergeben. Die herzliche, bewegte Ansprache des Generals ist mächtig unvergessen und trägt reichliche Früchte. Unter dem Officiercorps des Hauptquartiers sind bereits bedeutende Summen zusammengeschossen worden.

Wie gestern der Pastor Mörk Hansen aus Feldstedt (Amt Apenrade), so wurden soeben vier andere Geistliche und Privatpersonen hier selbst als Gefangene eingebracht, des Einverständnisses mit dem Feinde verdächtig oder überwiesen. Das Publicum nennt namentlich den ersten einen ganz abgefeimten dänischen Spion. Hansen wurde in seiner Wohnung arretirt.

Die Bekanntmachung wegen des Polizeimeisters lautet wie folgt:

**Bekanntmachung.**  
 Die Interessen der verbündeten k. k. österreichischen und der k. preussischen Regierung haben es erfordert, daß der als Polizeimeister der Stadt Flensburg angestellt gewesene Kanzleirath Hammerich aus seiner amtlichen Stellung entfernt wird. Derselbe ist daher aller seinen Dienstfunctionen enthoben worden. Diese sind einzuweilen bis zur definitiven Wiederbesetzung der Stelle dem k. preussischen Polizeibauwmann Langer übertragen worden.  
 Flensburg, den 13. Februar 1864.

Die k. k. österreichische und k. preussische Civilverwaltung für das Herzogthum Schleswig.  
 (gez.) Freiherr v. Seidlitz.

Das Thauwetter hält an und macht die Wege vollends grundlos.

Die Durchzüge von zahlreichen mit Kriegsmaterial aller Art, Proviant und Munition, insbesondere aber mit Pontonirgeräthschaften beladene Wagencolonnen dauern fast ununterbrochen fort.

Für heute sind wieder starke preussische Cinquartierungen angefangen, man erwartet das erste preussische Garderegiment. Das Publicum wundert sich nicht wenig, daß man noch immer neue Truppen aus Deutschland herbeiziehe, da doch der Krieg sich augenscheinlich rasch seinem Ende zuneige. Ueber General de Meza wird viel gesprochen, jedoch keineswegs in tadelnder Weise. Im Gegentheil, man läßt dem greisen, schlachterprobten Feldherrn alle Gerechtigkeit widerfahren. Feldmarschall Wrangel soll, so sagt man, noch heute mit Anerkennung von dem dänischen Generalissimus sprechen. Seine frühere Dienstwohnung liegt am Hafen. Dort fern vom Geräusche und dem beunruhigenden Treiben der Straßen hat er lange gewohnt. Die Bürger, selbst die Deutschgesiminten, nennen seinen Namen mit Achtung. Der Rückzug der Dänen vom Dammewirke soll ein sehr geordneter gewesen sein, so wie er ein von der Klugheit und der Noth gebotener war.

Nach Gerüchten, welche die Kreuzzeitung“ mittheilt, ist der Kriegszustand für das Herzogthum Schleswig erklärt worden, und zwar zunächst, um eine bessere Fremdenpolizei handhaben zu können. Ueber die Art, wie Herr v. Zedlitz dieselbe bis jetzt handhabte, geben uns die Berichte über die Ausweisung der Doctoren Gustav Rask und Templetz genügenden Aufschluß:

Dr. Rask — schreibt man aus Flensburg 14. d., — der unermüdet seit drei Jahren den Kampf für die Rechte Schleswig-Holsteins in der deutschen Presse führte, kam am Freitag Abend hier an und wurde gleich darauf von einem preussischen Officier, begleitet von österreichischen Jägern, verhaftet und nach der Zuchtshauswache abgeführt, wo er 48 Stunden, ohne Verhör, gefangen gehalten wurde. Jede Communication war ihm abgeschnitten, die Besorgung eines Briefes an Herrn v. Zedlitz abgeschlagen worden. In Folge wiederholter Proteste erfolgte seine Freilassung heute Nachmittag; erst

➤ **Hierzu eine Feuilleton-Beilage.** ➤

am Morgen hatte Herr v. Zedlig von der Verhaftung Kunde erhalten. Dr. Nash mußte sich jedoch ehrenwörtlich verpflichten, binnen 24 Stunden das Herzogthum Schleswig zu verlassen, da mit der Ruhe desselben der Aufenthalt eines „Schriftstellers von so prononcierter Farbe“ nicht vereinbar sei.

„Cabinetstath Dr. Tempelken gibt in der „Koburger Ztg.“ die officielle Anzeige von seiner Ausweisung: er erzählt:

„Als ich am 10. d. M., Nachts gegen 12 Uhr, in meine Wohnung zurückkehrte, fand ich dieselbe besetzt, auf dem Flur befanden sich vier Mann (3 österreichische Jäger und 1 preussischer Infanterist) und in meinem Zimmer traf ich einen preussischen Officier. Dieser (ein Premierlieutenant v. Haugwitz, vom Regiment Königin Elisabeth) erklärte mir, daß er den Auftrag habe, mich sogleich zum Regierungspräsidenten v. Zedlig zu führen. Meine Frage, ob er angewiesen sei mich nöthigenfalls mit Gewalt hinzuführen, bejahte er. Darauf ging ich. Unterwegs entließ er die drei Jäger und begleitete mich mit einem Mann Wache zu Herrn v. Zedlig. Vesterer empfing mich mit der Frage, weshalb ich mich hier aufhalte und was ich treibe.“ Ich erwiderte, daß ich auf Befehl meines gnädigsten Herrn hier sei, um Hochdemselben über die Ereignisse im Herzogthum Schleswig Bericht zu erstatten. „Ob ich eine schriftliche Legitimation zu diesem Zwecke mit mir aufzubringen Zeitens Er. Hoheit des Herzogs befehle?“ Eine schriftliche nicht, entgegenete ich, jedoch einen telegraphischen Befehl. „Der genügt nicht.“ So würde ich morgen früh telegraphisch um eine schriftliche Legitimation nachsuchen und zweifelsohne sogleich die Antwort erhalten, daß dieselbe unterwegs sei. „Darauf könne man sich nicht einlassen“, war die Antwort; „ich müßte morgen früh schon nach Rendsburg abreisen; ich sei des Landes verwiesen.“ Ich fragte nach den Gründen eines so unerklärlichen Verfahrens. „Bei meiner prononcirtten Stellung im Nationalverein“, erhielt ich zur Antwort, „müßte angenommen werden, daß ich hier sei, um im Sinne meiner Partei thätig zu sein, meine gesellige Gegenwart dürfe im Herzogthum während des Kriegszustandes nicht geduldet werden.“ Und ferner: „warum ich mich nicht bei ihm (Herrn v. Zedlig) gemeldet hätte? statt dessen hätte ich ein Privatlogis bezogen, um im Geheimen zum wählen und das Land zu beunruhigen. Ich erwiderte darauf, daß ich in keiner andern Beziehung als in der eines Mitglieds zum Nationalverein stehe; seit zwei Jahren aber befände ich mich im Dienst Sr. Hoch. des Herzogs von Coburg-Gotha und führe dessen Befehle aus. Mich bei Herrn v. Zedlig zu melden, hätte ich keine Verpflichtung gefühlt, und ob denn andere anwesende Fremde es gethan hätten? (Hier wurde ich mit der Bemerkung unterbrochen, daß ich nicht beirrechtigt sei, Fragen zu stellen.) Uebrigens für ich fort, sei ich vorgestern gegen Abend hier eingetroffen und vom Wirth des Hotels, bei dem ich vorgestern, da dasselbe überfüllt war, für wenige Tage in einem Privatlogis untergebracht worden. Was endlich mein geheimes Wohnen betreffe, so könne ich auf Ehrenwort versichern, daß ich keinen Besuch gemacht, keinen empfangen habe, in nicht der geringsten Beziehung zu irgend Jemand hier stehe und keinen andern Zweck verfolg, als einfach Augenzeuge der Ereignisse zu sein und nur Sr. Hoheit darüber zu berichten. Da zahlreiche Zeitungscorrespondenten hier seien und noch zahlreichere andere Fremde, so begreife ich nicht, weshalb mir allein der Aufenthalt verwehrt sein sollte. — Die einzige Antwort war, „es sei undenkbar, daß ich bloß als harmloser Zuschauer und Berichterstatter mich hier befände.“ Ich verlangte zu wissen, ob irgend eine Denunciation eingereicht sei, ob überhaupt der geringste Vorwurf gegen mich erhoben werde? Ich erhielt nur auf's Neue die Antwort: „ich hätte nichts zu fragen“, und „ich sei gefährlich.“

Schließlich äußerte ich, daß Sr. königliche Hoheit der Kronprinz, Hochwelder in Flensburg gegenwärtig war, vielleicht durch Sr. Hoheit den Herzog von meiner Anwesenheit in Kenntniß gesetzt sei und für mich zeugen könnte. „Se. königliche Hoheit seien als Privatmann hier“, erhielt ich zur Antwort, „und er (Herr v. Zedlig) sei oberste Behörde.“ „Das Einzige, was mir frei stände, sei, einen Protest zu Protocoll zu geben“; wobei mir zugleich bemerkt wurde, daß er freilich nichts helfe. Ich würde früh Morgens vom Lieutenant von Haugwitz abgeholt und auf der Eisenbahn bis nach Rendsburg begleitet werden; die Wahl einer anderen Route sei nicht gestattet.“ Ich protestirte, als geborner Preusse, als Cabinetstath Sr. Hoheit des Herzogs von Coburg und als völlig unschuldig, gegen den ganzen Gewaltact und bemerkte dabei, daß es mir darauf abgesehen schiene, mit solchem Vorgehen gegen mich einen Schlag gegen meinen gnädigsten Herrn auszuführen. Diezu schwieb Herr v. Zedlig.

In der Nacht um 1 Uhr ungefähr entließ mich Herr v. Zedlig; früh Morgens um 7 Uhr holte mich Herr v. Haugwitz ab und geleitete mich auf der Eisenbahn nach Rendsburg. Dort überließerte er mich dem Commandanten, einem Herrn v. Winterfeld, der seinerseits mich durch einen Lieutenant bis zur Eiderbrücke, an die Grenze zwischen Schleswig und Holstein geleiten ließ.

Den 14. Februar 1864.  
Die „Berliner Nationalzeitung“ bemerkt aus diesem Anlaß:

„Wie es scheint, steht eine allgemeine Razzia gegen Zeitungscorrespondenten bevor, ganz im Gegenfatz zu dem österreichischen Hauptquartier, in welchem Referenten aller Parteien nicht nur gastlich aufgenommen, sondern beritten gemacht und in Officiersverpflegung genommen werden. Oesterreich hat viel gelernt seit dem letzten Kriege.“

In Kiel hat die am 15. d. M. Abends erfolgte Verhaftung des Professors der dänischen Sprache Molbeck durch die dortige preussische Commandantur großes Aufsehen gemacht:

Wie ich höre — heißt es in einem Schreiben der „Hamb. N.“ — ist vom Marschall Wrangel aus Flensburg Befehl hierher ergangen, den genannten Herrn zu verhaften und seine Papiere mit Beschlag zu legen. Professor Molbeck hat sich beidem freiwillig gefügt, so daß die einzig zuständige Behörde, das Universitätsgericht, nicht direct dabei betheiligt worden ist. Da Holstein nicht unter dem preussischen Oberfeldherrn in Schleswig, sondern derzeit unter dem Bundescommissar steht, so muß der eingeschlagene Weg allerdings sehr auffallend erscheinen. Professor Molbeck ist Däne von Geburt, vor etwa 8 Jahren hier als Dozent der dänischen Sprache und zwar Anfangs als außerordentlicher, später als ordentlicher Professor angestellt, während früher nur ein vector jene Sprache zu lehren hatte. Die Verhaftung ist nicht bekannt; das allezeit thätige Gerücht spricht von Briefen des Professors Molbeck, die bei einem der in Sundewitt Arretirten gefunden worden sein sollen. Der Inculpat ist unter militärischer Begleitung nach Rendsburg abgereist.

Aus Schleswig begibt sich eine Bürgerdeputation nach Flensburg, um die Commissäre einzuladen, in Schleswig Wohnung zu nehmen. — Das Commando in Flensburg erhielt vor einigen Tagen Anzeige davon, daß der

Feind selbst jetzt noch Nachrichten aus dem Hauptquartier der Verbündeten bekommen müßte, die ihn auf keinem andern Wege, denn per Telegraf zugegangen sein könnten. Und doch wußte man nicht wie. Jetzt ist es gelungen, eine unterirdische Telegrafleitung nach dem Norden aufzufinden und sofort abzuschneiden.

\* **Wien**, 19. Februar. Gestern Mittags wurde — wie die „Diplom. Correspond.“ berichtet — Seine kaiserliche Hoheit der Ministerpräsident, Erzherzog Rainer, von Sr. Majestät nach der Hofburg berufen; gleichzeitig wurde auch Sr. Excellenz der Statthalter von Ungarn, Graf Palffy, von Sr. Majestät empfangen; Sr. Excellenz kehrte nach einer einständigen Audienz in die ungarische Hofkanzlei zurück.

Sr. Excellenz der Herr Statthalter von Ungarn Graf Palffy ist durch Geschäfte hier zurückgehalten und wird erst morgen mit dem Sitzge nach Ofen zurückkehren.

Das unter dem Protectorat Sr. Excellenz des Herrn k. k. Hofkanzlers von Ungarn wirkende hiesige Techniker-Comité zur Unterstützung der Nothleidenden in Ungarn veranstaltet am 28. d. M. um die Mittagsstunde im k. k. Hofopertheater eine musikalisch-declamatorische Academie, welche sowohl in Anbetracht der mitwirkenden Künstlerinnen und Künstler, als in Hinsicht der ganzen Zusammenstellung des Programmes in der Geschichte unserer Wohlthätigkeits-Academien Epoche machen dürfte.

Hr. Vognar und Herr Sonnenthal werden declamiren; die k. k. Hofopernsängerinnen Hr. Liebhart und Hr. Carina, Primadonna aus dem Nationaltheater in Pest, ferner die k. k. Hofopernsänger Herren Wachtel, Vignio und Dalfy werden theils classische, theils nationale Gesangsstücke vortragen; der Claviervirtuose Herr Taufsig und die Künstler Herren Gebrüder Doppler werden auf Clavier und Flöten concertiren. Außerdem wird das k. k. Hofopern-Orchester mitwirken und ein Chor von jungen ungarischen Edelleuten zur Aufführung gelangen.

Nach eingelangten Berichten werden die Trophäen vom schleswig'schen Kriegsschauplatz, bestehend aus:

zwei 8 Pfündigen Granat-, drei 2 Pfündigen eisernen und einer gezogenen 4 Pfündigen Kanone, zwei dänischen Munitionswagen, neun Lanobrogs und sonstigen Effecten, begleitet vom Hauptmann Dominik Eder des Infanterieregiments König der Belgier und einer aus 12 neu decorirten Reuten aller Waffengattungen bestehende Escorte am 20. Früh in Wien ankommen und gegen 10 Uhr Vormittags vom Nordbohnshofe auf dem Wege über die Jägerzeile, Franz-Josefs-Quai und Kapfenstraße in die k. k. Hofstallungen am Glacis überführt und dort am 21. zur Bestichtigung für den Allerhöchsten Hof, am 22., 23. und 24. Februar für das Publicum, wozu keine Eintrittskarten ausgegeben werden, ausgestellt werden. Am 25. erfolgt deren Ueberführung nach dem k. k. Artilleriearsenale.

Wie die heutige „Wiener Ztg.“ meldet, haben Sr. Majestät der Kaiser den FML. Grafen Degenfeld auf dessen wiederholtes Ansuchen von der Stelle als Kriegsminister allergnädigst zu erheben und den FML. Ritter v. Franck — Adlatus des commandirenden Generals in Ungarn — zum Kriegsminister zu ernennen geruht.

### Einberufung der Landtage.

Kaiserliches Patent vom 14. Februar 1864, womit die Landtage von Böhmen, Dalmatien, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Friaun, Görz und Gradiška, dann der Stadtrath von Triest auf den 2. März 1864 in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einzuberufen werden.

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich etc. etc. etc. thun kund und zu wissen:

Die Landtage von Böhmen, Dalmatien, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Friaun, Görz und Gradiška, dann der Stadtrath von Triest sind auf den 2. März 1864 in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einzuberufen.

Gegeben in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien, am 14. Februar 1864.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Rainer m. p.

Schmerling m. p.

Auf allerhöchste Anordnung:

Freiherr v. Ransonet m. p.

### Politische Uebersicht.

Die jüngsten Vorgänge in Altona (Protest der Bundesstagscommissäre gegen das Einziehen preussischer Bataillone in Altona) und ein neuerer Vorschlag der sächsischen Regierung, wonach die Executionstruppen in Holstein aus dem 7. und 8. Bundescorps (Bairern, Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen) verstärkt werden sollen, nöthigt, wie die „Kreuzzeitung“ bemerkt, die österreichische und preussische Regierung, ihrerseits zu weiteren militärischen Aufstellungen zu schreiten, um ihren vor dem Feinde befindlichen Armeen die Rückzugslinien zu sichern und offen zu erhalten. Es ist hierdurch auch die Nachricht erklärt, welche die Mobilmachung des 6. preussischen Armecorps und die Aufstellung desselben in der Lausitz meldete. Der „Botich.“ bemerkt hierzu:

„Wir sind gerne bereit, anzunehmen, daß Preußen eine Reservecorps aufstellt, mit welchem es seine Truppenmacht in Schleswig zu verstärken gesehen ist. Aber die Aufstellung eines Reservecorps in der Lausitz ist in so weiter Ferne vom Kriegsschauplatz, daß Diejenigen einen Ansehen von Berechtigung haben, welche nach näheren Gründen suchen und sagen, dieses Reservecorps scheine von Preußen aufgestellt zu werden, um einen mittelstaatlichen Nachbar zur Reserve zu zwingen. Das wäre dann allerdings auch eine Art von Reservecorps, aber jedenfalls eine sehr eigenhümliche. Sollte es in der That in Deutschland so weit gekommen sein, daß Preußen eine militärische Demonstration gegen Sachsen unternimmt? Es stellt sich immer mehr heraus, daß das Verfahren der Preußen, die eigenmächtige Besetzung der Etappenverbindungen in Holstein, ein sehr unüberlegtes war und die übelste Nachwirkung in Deutschland ausübt. In München und

Dresden treten wieder die Mobilisirungstendenzen hervor und die Spannung der Verhältnisse in Deutschland wird wieder stärker. Man ist in Berlin in großer Erregung gegen die Mittelstaaten, und man geht mit einer Haß und Leidenschaftlichkeit zu Werke, welche dem deutschen Frieden nicht zuträglich ist. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß Oesterreich in Berlin beruhigend wirkt und dringend zum Maßhalten anrath. Oesterreich legt Werth auf seine bundesfreundliche Stellung zu den deutschen Staaten und ihm ist es Ernst mit dem Wunsche, die Autorität des Bundes in Holstein nicht anzutasten. Das Begehren nach Aufrechterhaltung der directen Verbindungen zwischen der operirenden Armee und dem Hinterlande ist ein so billiges und durch Aufstellung kleiner Commandos in Holstein so leicht erreichbar, daß der Bundesrath einem angemessen gestellten, bundesfreundlichen Begehren Oesterreichs und Preußens sicher willfährig hätte und es deshalb zu bedauern, daß das Vorgehen Preußens da Mißtrauen gefaßt hat, wo ein solches sonst nicht den geringsten Anhaltspunct fände.“

Inzwischen meldet der Telegraf gleichzeitig aus München und Dresden, General v. Manteuffel sei aus Berlin in Dresden eingetroffen, um sich mit der sächsischen Regierung wegen eines Arrangements zwischen den sächsischen und preussischen Truppen in Holstein in's Einvernehmen zu setzen. Herr v. Manteuffel ist bereits vom Könige empfangen und hatte längere Besprechung mit dem Minister v. Beust.

Mehrfach ist in Berliner Correspondenzen schon auf Territorial-Veränderungen hingewiesen, die allenfalls aus dem Kriege in Schleswig resultiren könnten. Diesen Gerüchten entgegen sagt der Wiener Correspondent der „N. N. Ztg.“:

„Es ist zwischen den Cabineten von Wien und Berlin vor allem der Tag erörtert und festgestellt: daß Umgestaltungen des gegenwärtigen Territorialbestandes der dänischen Monarchie, ganz abgesehen von dem Londoner Vertrage, nicht eine Zustimmung Europa's ins Werk gesetzt werden können. Das schließt indeß die vollkommene Nichtigkeit des anderen Tages nicht aus: daß Oesterreich und Preußen, welche gegenwärtig Dänemark bekämpfen, unmöglich ein Interesse dabei haben können, diplomatisch für die Integrität Dänemarks aufzutreten.“

Ueber die diplomatische Lage wird der „N. Z.“ aus Wien geschrieben, das englische Cabinet habe sich mit der Depesche vom 31. v. M. nicht beruhigt und Lord Bloomfield beauftragt, sich nach den Zwecken, den Modalitäten und der Dauer der Occupation Schleswigs zu erkundigen. Der Botschafter entledigte sich am 12. dieses Auftrages, indem er zugleich die formelle Anfrage stellte, unter welchen Bedingungen Oesterreich auf einen Waffenstillstand einzugehen bereit sein würde. Graf Rechberg verwies zuvörderst auf die unter den beiden allirten Mächten der Natur der Sache nach bestehende Verpflichtung, daß keine von beiden in irgend einer Weise Engagements eingehen bezüglich einer Action, die gemeinsam begonnen sei, also auch gemeinsam zu Ende geführt werden müsse. Selbstverständlich sei aber, daß vor Vollendung der Occupation Schleswigs nicht wohl von einem Waffenstillstand die Rede sein könne, um so mehr, da ein solcher, was allerdings allseitig wünschenswerth, voraussichtlich den unmittelbaren Uebergang zu der Verhandlung über eine definitive Lösung der Frage bilden werde. Bevor nun aber die Occupation an sich vollendet sei, könne es auch nicht opportun erscheinen, über das darüber hinaus Liegende schon jetzt irgend eine Meinung auszusprechen; sei hierzu der Moment gekommen, so werde dann Oesterreich mit Preußen gemeinsam die Erklärung abgeben, welche zu fordern die europäischen Mächte wohl berechtigt seien. Ungefähr in demselben Sinne habe Graf Rechberg einen Tag vorher sich gegen den Herzog von Grammont ausgesprochen, welcher es übernommen hatte, den Waffenstillstand zu bekräftigen, indem er kein Hehl daraus machte, daß sein Cabinet an dem allerdings einer weiteren Interpretation fähigen Princip der Integrität Dänemarks, welches einseitige Territorial-Veränderungen ausschließt, festhalte.

Daß das englische Cabinet in eine fatale Situation gerathen, ist zur Evidenz klar. Die Königin selbst ist durch die Erklärungen Preußens und Oesterreichs beruhigt und nicht gewillt, die Neutralität Englands aufzugeben. Das Cabinet hätte, so schreibt man der „N. Z.“, als es sah, daß die deutschen Mächte Ernst machen, Napoleon gerathen, ein Observationscorps am Rhein zusammenzuschieben, um durch diese drohende Haltung die Politik der deutschen Mächte abzuschrecken. Der Kaiser hat zu diesem Rath gelächelt und den Vorschlag ausgesprochen, jetzt erst recht nichts zu thun, was das deutsche Nationalgefühl verletzen und der feindlichen Haltung Deutschlands gegen Dänemark Hindernisse bereiten könnte. Die unermüdeten Minister, die übrigens, beiläufig gesagt, mehr an ihren Portefeuilles hängen, als man von englischen Lords annehmen sollte, haben nun im Augenblicke, wo die Dänen den Rückzug vom Dänewerke antraten, sofort nach Berlin und Wien telegraphirt, um dort einen Waffenstillstand zu empfehlen. Gleichzeitig erhielt Lord Cowley Auftrag, Frankreich zur Unterstützung dieses Antrages zu veranlassen. Herr Trouin de Thury schlug den Vorschlag rund ab.

Die deutschen Großmächte haben nun bei dieser Gelegenheit einen unverkennbaren Beweis ihrer Mäßigung gegeben, indem sie England antworteten, sie seien bereit, im Interesse der Humanität die Unterhandlungen wieder aufzunehmen, aber so lange Schleswig nicht vollständig von den Dänen geräumt sei, verbiete ihnen ihre Ehre und ihre Verpflichtung gegen den deutschen Bund, in eine Waffenstillstand zu willigen.

Eine Deputation aus der schleswig'schen Landschaft Schwanen war, 25 Personen stark, am 9. d. M. nach Kiel gekommen, um den Erbprinzen Friedrich als Herzog zu begrüßen. Auf die Anrede des Herrn v. Ahlefeld zu Olpenitz erwiderte, nach dem „N. M.“, der Erbprinz u. a. Folgendes:

„Mir selbst ist es doppelt schmerzlich, daß ich jetzt nicht mein Leben für die Rettung meines Landes einsetzen kann. Nur darum bin ich Soldat geworden, um mich zu dem Kampf für unsere Rechte vorzubereiten. Aber hoffen wir, daß wir bald Gelegenheit haben werden, der Welt zu zeigen, daß wir zu behaupten vermögen, was jetzt für uns gewonnen ist. Durch die Anerkennung des Staatsgrundgesetzes habe ich Ihnen die Bürgerschaft geben wollen, daß es meine Absicht ist, das Land nach Recht und Gesetz zu regieren.“

Ein Telegramm aus Würzburg vom 18. Februar

Fortsetzung in der Beilage.



**Echt amerikanisches PETROLEUM**  
für Salon-Beleuchtung, wasserhell und geruchlos.  
**à 28 kr. pr. Pfund.**  
feinstes  
**Moderateur-Lampenöl,**  
**à 30 kr. pr. Pfund,**  
ist in meinem Del.-Depot, Herrar-Gasse, Graf Nadasch'sches Haus, zu haben.  
**L. REITER.**  
(86-2,2)

(92-2,2)  
Das auf dem Hauptplatze und am Ecke der Schlangen-Gasse von Herrn Carl Bauer innehabende **Wirths-Local, zum Bier- u. Weinschank** geeignet, ist vom **1. Mai d. J.** an zu vergeben.  
Näheres beim Hauseigentümer **Josef Freyberger.**

**Ende Februar 1864**  
**Ziehung der Badischen Eisenbahn-Lose**  
Der Verkauf dieser Anleihenlose ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt.  
Die Hauptgewinne des Anlebens sind: 14 mal fl. 50,000, 54 mal fl. 40,000, 12 mal fl. 35,000, 23 mal fl. 15,000, 55 mal fl. 10,000, 40 mal fl. 5,000, 58 mal fl. 4,000, 366 mal fl. 2,000, 1,944 mal fl. 1,000, 17,770 mal fl. 250 bis abwärts jezt fl. 48; überhaupt **400,000 Lose gewinnen 400,000 Prämien**  
1 Los für obige Ziehung kostet a. B. fl. 3.—  
6 Lose zusammen nur **15.—**  
Pläne und Ziehungselisten erhält Jedermann gratis und franco. Gefällige Aufträge bis zu den kleinsten Bestellungen werden gegen Baarzahlung pünktlich ausgeführt.  
**Jakob Lindheimer junior.**  
(71-5,6) Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt am Main

(39-3,26)  
K. k. öst. pr. erstes amerikanisch und englisch patentirtes  
**Anatherin-Mundwasser**  
von  
**J. G. Popp, pract. Zahnarzt in Wien,**  
früher Tuchlauben Nr. 557,  
jetzt Stadt, Bognergasse Nr. 2,  
vis-à-vis der Sparkasse.  
Preis per Flacon 1 fl. 40 kr., Emballage 20 kr.  
Zu haben in allen Apotheken Wiens, sowie in allen Parfümerie-Handlungen. In der Provinz bei den bezeichneten Firmen.  
**K. k. a. priv. Zahnpasta,**  
Preis 1 fl. 22 kr.  
**Zahnpulver zum Selbstplombiren hohler Zähne.**  
Preis 2 fl. 10 kr.  
**Vegetabilisches Zahnpulver.**  
Preis per Carton 63 kr.  
Das sich mein Mundwasser seit einer langen Reihe von Jahren als eines der vorzüglichsten Conservirungsmittel sowohl für Zähne als alle übrigen Mundtheile bewährt hat, ist durch eine große Zahl veröffentlichter Zeugnisse von höchsten und hohen Herrschaften sowie auch von Seiten hochachteter medicinischer Gelehrten bestätigt worden.  
Daß das **Anatherin-Mundwasser** auch auf der letzten großen Weltausstellung ausgezeichnet, in England durch ein königl. großbritannisches Patent vor Fälschung geschützt, und sich auch in America des gleichen Schutzes und außerordentlicher Beliebtheit erfreut, ist durch Correspondenzen der ersten Blätter der Monarchie bekannt geworden, und ich darf mich daher wohl jeder weiteren Anpreisung gänzlich enthalten.  
**IN ARAD zu bekommen bei F. J. PROBST, TONES & FREIBERGER und J. SZARKA, Apotheker.**  
Gyula: Winkler, Apoth.; Lufács, Apoth.; Orley, Apoth. und Gener. Kaufmann; Hako: Döcsöfi und Weil Marins; Siklós: Aners, Apoth.; und M. Deutsch; Vázarhely: Büchler; N.-Szt.-Miklós: Rabolt, Apoth.; Szegedin: M. v. Kovács, Apoth. und L. v. Kovács Apoth.; Hatzfeld: Tschiff; Szentes: v. Probstka, Apoth. und G. Köpfer, Apoth.; Csongrad: Grossmann; Theresiopel: Wilko und Tiber Sidgig; Felcgyháza: Hoffer, Apoth.; Lippa: Bann Josef, Apoth.; Bözörmeny: M. Sani, Apoth.; Grosswardein: J. Janly, Suzzella, Knepp; Halas: Novák, Apoth.

Patronificirt durch Privilegien an kaiserl., königl. u. fürstlichen Höfen  
**Dr. Beringuier's k. k. privil. Kräuter-Wurzelöl**  
als ein untrügliches Mittel zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung des menschlichen Haarwuchses bewährt, und wird dasselbe namentlich auch in solchen Fällen, wo sich bereits das Ausfallen und zu frühzeitige Ergrauen der Haare eingestellt, mit überraschendem Erfolge angewandt. **Dr. Beringuier's Kräuter-Wurzelöl** verhütet die so lästige Schuppen- und Flechtenbildung, verleiht dem Haare einen lebhaften Glanz, eine angenehme Glätte und Geschmeidigkeit und wird sicherlich jeder distinguirten Toilette zur besonderen Zierde gereichen; jede für längeren Gebrauch ausreichende Original-Flasche kostet 1 fl. öst. Währ.  
**Saarfarbe-Mittel**  
(complett in Eau mit den zur Operation nöthigen 2 Bürsten u. 2 Schalen à 5 fl. ö. W.)  
Von allen Sachverständigen und von sämtlichen Consumenten als vollkommen zweckentsprechend und durchaus unschädlich anerkannt, um die Kopf- und Barthaare so wie die Augenbrauen in allen beliebigen Schattierungen zu färben, ohne die Haut zu befeuchten und Gernch zu hinterlassen; die Anwendung ist leicht und die durch dieses Pigment hergestellten Haarcoulouren höchst natürlich. Nach erfolgter Färbung, welche durchaus dauerhaft und intensiv ist, kann man sich in gewohnter Weise jeder guten Pomade und jedes reinen Haaröles bedienen.

**Dr. SUIN DE BOUTEMARD'S aromatische Zahn-Pasta**  
Neue Etiquette in Lila u. Gold.  
ein anerkannt zweckmässiges, aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur Cultivirung der Zähne und des Zahnfleisches, reinigt bei Weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im Geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, ertheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische.  
1/2 Päckchen 70 Nkr.  
1/4 Päckchen 35 Nkr.

**Prof. Dr. Lindes' Beget. Stangen-Pomade. Bals. Oliven-Seife.**  
Diese nach dem zweckmässigen technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzte **Stangen-Pomade** wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, indem sie dieselben geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturglanz und erhöhte Elasticität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.  
**In Original-Stücken à 50 Nkr.**  
Die sämtlichen obigen, durch ihre hervorragenden Eigenschaften rühmlichst bewährten Specialitäten, sind unter Garantie der Aechtheit für **ARAD** zu den Originalpreisen vorrätig bei  
**Tedeschi & Zukovits,**  
sowie auch in **Békés-Csaba:** Apoth. Josef Laczy, **Csanád:** Johann Telbisz, **Csongrad:** Josef Grossmann, **Debreczin:** Jo-ef Csanák und Apoth. Carl Rothscheck, **Betta:** Apoth. J. Braunmüller, **Faest:** David Hirsell, **Felcgyháza:** S. M. Varga, **Gyula:** Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, **Grosswardein:** Mathias Huzella und Anton Janky, **Halas:** D. Hirscher, **Hatzfeld:** Joh. Telbisz, **H.-M.-Vasarhely:** Jos. Braun & Comp., **Keckemet:** Georg Markovits, **Kis-Ujzallas:** Sam. Nagy, **Lippa:** Demeter Mits, **Lugos:** Anton Schiessler, **Makó:** Samuel Ocosovsky, **Nádudvar:** Salomon Lippe, **N.-Szt.-Miklós:** Fr. Klar, **Nagy-Kikinda:** A. Jul. Komka, **Graviza:** Julius Schnabel, **Püspök-Ladány:** Wessely, **Szegedin:** Apoth. Mich. Kovács, **Apoth. Albert v. Kovács** und **Fischer & Schopper, Szentes:** Gust. Eisendorfer Apoth. und in **Szoboszló:** bei Jacob Tury.  
(95-4,11)

Am 22. Februar d. J. findet die Geminn-Ziehung der von der herzoggl. Braunschweiger Regierung errichteten und garantierten  
**Staats-Gewinne-Verlosung**  
statt, in welcher über die Hälfte aller Lose Gewinne über fl. 35, als fl. 175,000, 105,000, 70,000, 35,000, 17,500, 14,000, 10,500 u. s. w. erhalten müssen und an der sich Jeder an dieser Ziehung schon für fl. 4 österr. Währung bei dem Unterzeichneten von der herzoggl. Regierung direct beauftragten Haupt-Einnehmer, gegen Einsendung des Betrages in Papiergeld mit einem Antheil-Los theilhaftig kann.  
(58-7,7)  
Amtliche Listen und Pläne werden gratis gegeben.  
**A. Grünbaum,**  
Schäfergasse 11, nächst der Zell in Frankfurt am Main.

**Warnung.**  
Da mir in letzterer Zeit ein Wechsel mit meiner Unterschrift präsentiert wurde, wobei es sich herausstellte daß dieselbe falsch sei, und da vielleicht noch mehrere derartige Wechsel sich in Circulation befinden könnten, so warne ich hienit Jedermann mit meiner Unterschrift verlehene Wechsel anzunehmen, ohne sich mit mir früher ins Einvernehmen gesetzt zu haben, da ich für keinen derartigen Wechsel Zahler bin.  
Arad, 17. Feber 1864.  
**Andreas Lehmann,**  
Naurermeister.  
(94-2,2)

**Schluss-Course der Wiener Börse.**

Staatsfonds	17. Feber.		18. Feber.		19. Feber.		Bank-Pfandbriefe.	17. Feber.		18. Feber.		19. Feber.		17. Feber.	18. Feber.		19. Feber.		
	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		Geld	Waare	Geld	Waare	Geld
50/100 österr. Währ.	66.90	67.10	67.00	67.10	67.15	67.25	10jährige	101.75	102.25	101.75	102.25	101.75	102.25	100 fl.	110.00	112.00	110.00	112.00	
5 National	79.10	79.20	79.15	79.25	79.40	79.50	Verlosbare	89.75	90.00	89.75	90.00	89.75	90.00	40 fl.	91.00	92.00	91.00	92.00	
5 Lit. B.	97.60	98.00	97.60	98.00	97.00	98.00	in öst. Währ.	85.70	85.80	85.70	85.80	85.70	85.80	40 fl.	31.50	32.00	31.50	32.00	
5 Lomb-venet.	103.50	104.50	103.50	104.50	104.50	104.50	Galiz. Creditbank	72.00	72.50	72.00	72.50	72.00	72.50	40 fl.	32.75	33.00	32.75	33.00	
5 neues venet. Anl.	82.00	83.00	82.00	83.00	82.00	83.00	50/100 ungar. 10jähr.	99.50	100.00	99.50	100.00	99.50	100.00	40 fl.	31.50	32.50	31.50	32.50	
5 Metallsiques	71.60	71.70	71.75	71.85	71.08	72.00	5 1/2% dto. verlosb.	87.75	88.25	87.75	88.25	87.75	88.25	40 fl.	29.00	29.50	29.00	29.50	
4 1/2% dto.	63.00	63.20	63.00	63.20	63.20	63.40	Grundentl. Oblig.							40 fl.	29.00	29.50	29.00	29.50	
4 1/2% dto.	56.00	56.50	56.00	56.50	56.00	56.50	niederösterreichische	87.25	87.75	87.25	87.75	86.75	87.25	40 fl.	29.00	29.50	29.00	29.50	
3 1/2% dto.	42.00	42.50	42.00	42.50	42.25	42.75	oberösterreichische	84.25	84.75	84.25	84.75	84.25	84.75	40 fl.	29.00	29.50	29.00	29.50	
2 1/2% dto.	36.00	37.00	35.50	37.00	35.50	37.00	böhmische	92.50	93.50	92.50	93.50	91.50	92.50	40 fl.	29.00	29.50	29.00	29.50	
2 1/2% Banco	56.00	56.00	56.00	56.00	56.00	56.00	mährische	94.00	95.00	94.00	95.00	94.00	95.00	40 fl.	29.00	29.50	29.00	29.50	
Mail. Como-Rentb.	18.25	18.75	18.25	18.75	18.00	18.50	steirische	87.25	87.50	87.25	87.50	87.25	87.50	40 fl.	29.00	29.50	29.00	29.50	
Lose von 1859	139.00	139.50	139.50	139.00	139.00	138.75	kraiserische	88.00	88.50	88.00	88.50	88.00	88.50	100 fl. südd.	101.00	101.20	100.80	101.00	
dto 5tel.	136.00	136.50	136.00	136.50	136.00	136.00	ungarische	78.75	79.25	78.75	79.25	78.75	79.25	100 fl. südd.	101.15	101.25	100.95	101.05	
Lose von 1854	89.25	89.75	89.00	89.50	89.00	89.00	Tem. Slav.	72.25	72.50	72.25	72.50	72.25	72.50	Hamburg	90.00	90.25	89.75	89.50	
Lose von 1850	91.10	91.20	91.70	91.80	91.50	91.50	Croat.	71.50	72.00	71.50	72.00	71.50	72.00	100 M. B.	119.00	119.25	118.75	118.50	
dto 5tel Abschm.	91.70	91.80	92.30	92.40	92.20	92.20	Siebenbürgische	71.00	71.50	71.00	71.50	71.00	71.50	10 L. St.	—	—	—	—	
Anleihe v. Jahre 1861	94.60	94.80	94.90	95.00	94.80	95.00	galizische	71.50	71.75	71.60	72.00	71.60	72.00	Mailand	—	—	—	—	
50/100 Steierarl.	96.25	96.50	96.60	96.25	96.00	96.25	Bukowina	71.00	71.25	71.00	71.25	71.00	71.25	Paris	47.10	47.15	47.00	47.10	
Industrie-Actien							Prioritäts-Oblig.												
Creditactien	179.90	180.00	180.50	180.60	179.90	180.00	50/100 Lloyd	88.50	89.00	88.50	89.00	88.50	89.00	Kronen	16.50	16.55	16.50	16.55	
Bankactien	772.00	774.00	773.00	770.00	772.00	773.00	50/100 Nordbahn	91.75	92.25	91.75	92.25	91.75	92.25	Münz-Ducaten	3.72	3.72 1/2	3.69	3.71	
Escomptebank	656.00	658.00	657.00	656.00	656.00	657.00	dto. in österr. Währ.	89.00	89.50	89.00	89.50	89.00	89.50	Rand-	3.71 1/2	3.72	3.69	3.71	
Lloyd	221.00	223.00	222.00	221.00	221.00	222.00	50/100 Gloggnitzer	80.00	80.50	80.00	80.50	80.00	80.50	Napoleons'dor	9.55 1/2	9.57	9.52	9.54	
Donau-Dampfschiff	427.00	428.00	427.00	428.00	428.00	428.00	50/100 Dampfschiff	95.00	95.50	95.00	95.50	95.00	95.50	Souverains'dor	16.72	16.76	16.72	16.76	
Pester Kettenbrücke	385.00	386.00	385.00	385.00	385.00	385.00	50/100 Pardubitzer	77.50	78.00	77.50	78.00	77.50	78.00	Russische Imperials	9.83	9.85	9.78	9.82	
Wiener Dampfmühl	440.00	440.00	440.00	440.00	440.00	440.00	50/100 Theissbahn	83.00	83.50	83.00	83.50	83.00	83.50	Pr. Friedrichs'dor	10.05	10.10	10.05	10.10	
Oester. Gasgesellschaft	269.00	271.00	269.00	271.00	269.00	271.00	dto. neue in Silber	92.50	93.00	92.50	93.00	92.50	93.00	Engl. Sovereigns	12.05	12.05	12.03	12.05	
Nordbahn	178.60	178.70	177.70	177.80	176.80	177.00	dto. Emission 1862	85.75	86.25	85.75	86.25	85.75	86.25	Preuss. Cassenauw...	1.79	1.79 1/2	1.78 1/2	1.79 1/2	
Staatsbahn	193.50	193.70	193.00	193.00	193.00	193.00	Böhm. Westbahn	96.25	96.50	96.25	96.50	96.25	96.50	Silber	118.50	118.75	118.50	118.75	
Südbahn	247.60	248.00	248.00	248.00	248.00	248.00	Staatsb. à 275 Francs	129.00	129.50	129.00	129.50	129.00	129.50	50/100 National-Coupon	117.85	118.25	117.85	118.25	
Pardubitz-Reichenb.	126.00	126.20	126.00	126.00	126.00	126.00	50/100 Südbahn	120.50	121.00	120.50	121.00	120.50	121.00	Wechseldiscompt I.	5 3/4	5 1/2	5 3/4	5 1/2	
Westbahn	132.50	133.00	132.50	132.50	132.50	132.50	Lose.							dto.	II. u. I. S. 7-6 pCt				
Theissbahn	147.00	147.00	147.00	147.00	147.00	147.00	Credit	100 fl.	123.70	123.90	125.00	125.25	125.76	126.00	Bankdiscompt für Wechsel	5 pCt			
Gal. Carl Ludwigsb.	195.56	196.00	195.00	195.00	195.00	195.00	Dampfschiff	100 fl.	86.00	87.00	86.00	87.00	86.00	87.00	dto. für Domicile u				
Gratz Köfacher	128.00	132.00	128.00	132.00	128.00	132.00									Effecten-Vorschluss	5 1/2 pCt			
Tyrnauer neue	89.30	85.90	80.00	80.00	80.00	80.00													
Aussig-Töplitzer	237.00	245.00	240.00	243.00	241.00	243.00													
Böhm. Westbahnactien	152.50	153.00	152.00	153.00	152.00	152.50													

**lichen Höfen**

**tel**

Operation  
ien à 5 fl. 6. W.)

und von sämtlichen  
en zweckentspre-  
chlich anerkannt, um die  
Augenbräun in allen  
n, ohne die Haut zu  
essen: die Anwendung  
Pigment hergestellt  
h. Nach erfolgter Fär-  
nft und intensiv  
ter Weise jeder guten  
taräres bedienen.

1/2 Päckchen  
**70 Nkr.**

1/6 Päckchen  
**35 Nkr.**

ten  
des  
ber  
bu-  
rig der ganzen Mund-

**n-Seife.**

hen Erfahrungen be-  
durch ihre nicht bloß  
heit und Frische be-  
eine vollkommen  
enden Anforderungen  
und zugleich wirk-  
selbst für die zar-  
n Damen und Kin-  
föhlen werden.

**a 35 Nkr.**

ühmlichst bewähr-  
**AD** zu den Ori-

Josef Grossmann,  
eset: David Hirschl,  
sswardlein: Mathias  
ch: Jos. Braun &  
lts, Lugas: Anton  
r, Nagy-Kikinda:  
th Mich. v. Kovács,  
h Szoboszló: bei  
196. (1950-4.11)

**arnung.**

in letzterer Zeit ein Wech-  
ner Unterschrift präfen-  
wobei es sich heraus-  
dieselbe falsch sei, und  
noch mehrere derartige  
in Circulation befinden  
warne ich hiemit Jeder-  
meiner Unterschrift ver-  
sicheln anzunehmen, ohne  
früher ins Einverneh-  
zu haben, da ich für  
gen Wechsel Zahler bin.  
Feber 1864.

**reas Lehmann.**  
Maurermeister.

18. Feber		19. Feber	
Geld	Waare	Geld	Waare
110.00	112.00	—	110.00
47.00	48.00	48.00	49.00
91.00	92.00	91.00	92.00
31.50	32.00	31.25	31.75
2.75	3.00	3.25	3.75
41.50	42.00	41.25	41.75
23.0	23.50	23.0	23.50
20.00	20.50	20.00	20.50
19.00	19.50	19.00	19.50
20.00	20.50	19.50	20.00
15.00	15.50	15.00	15.50
109.80	109.00	107.60	107.70
100.95	101.00	100.65	101.70
89.75	92.50	89.50	89.75
118.70	118.60	118.40	118.50
—	—	—	—
47.00	47.10	46.80	46.80
16.50	16.55	16.4	16.50
5.80	5.71	5.68	5.63
5.80	5.71	5.68	5.63
5.82	5.54	5.50	5.51
16.72	16.76	16.72	16.76
9.78	9.82	9.74	9.77
10.05	10.10	10.00	10.02
12.03	12.05	12.00	12.04
1.78	1.79	1.78	1.79
118.00	118.50	117.75	118.25

17.85—118.23  
3/4—5 1/4 pCt  
S. 7—6 pCt  
5 pCt  
5 1/2 pCt

den preu-  
sen, woe-  
nen Zwec-  
nahm das  
Länen be-  
Kann zu  
zurück.  
In der H-  
preussische  
Ber  
18. Nacht  
Güterzug

## Feuilleton-Beilage zur „Arader Zeitung“ Nr. 22.

### Der Wohlthätigkeitsbazar in Pest.

Kein Ereigniß der letzten drei Jahre weckte die Ver-  
stärkung Fest-Tzens zu solcher lebhaften Neugierde und thät-  
igen Theilnahme wie der von unseren Frauen zu Gunsten  
der Nothleidenden des Afonds veranstaltete Bazar. Ich sage  
nicht simplément „unserer Frauen“; denn es waren nicht  
allein Damen der höchsten Aristocratie, die sich in Rücksicht  
des humanen Zweckes in einer Schaubude der profanen  
Künste zeigten, sondern es waren die durch Geist, Amuth,  
Schönheit und Reichthum hervorragenden Frauen der  
Hauptstadt ohne Unterschied des Standes, der Religion oder  
Sprache, die sich gemeinschaftlich an der Ausföhrung des  
edlen Gedankens beteiligten, und sich in die wahrlich nicht  
leichte Arbeit theilten.

Der Bazar bestand aus zwölf geschmackvoll, und was  
den Reiz noch erhöhte, auf Kosten der Damen decorirten  
Staubuden; und in jeder befanden sich zwei oder drei Ver-  
käuferinnen; Frauen und Töchter der ersten Magnaten-Fa-  
milien, neben jenen eines Advocaten oder Kaufmannes; Ju-  
dentöchter neben einer Fürstin Descaudji, deren Gatte  
Kapite unter seinen Ahnen zählt. Es ist dies keine eitle  
Nennunge; denn es wäre ein schlechtes Zeichen, wenn man  
die vorübergehende sociale Gleichstellung und die Gleichbe-  
rechtigung, zu welcher Bildung und Schönheit die Frauen  
seit jeher berechtigt, als eine ausnahmsweise erfreuliche Er-  
scheinung preisen wollte. Wir hatten anfänglich über das  
Gelingen eines solchen Unternehmens nicht wenig besorg-  
t. Pest ist kein Paris, auch kein Wien. Wir haben nicht genug  
reiche Leute; und die Wohlhabenden, die meistens dem Bür-  
gerstand angehören, sind gelinde gesprochen zu reservirt und  
süß, um sich einer fünfzig Gulden schweren Verlockung  
anzuziehen. In der That war auch die wohlhabende Classe  
der „Hausbesitzer“ in geringster Anzahl im Bazar vertre-  
ten. „Wir zahlen unsere Steuern,“ das ist die Summe aller  
socialen Tugenden!

Auch haben wir keine namhafte Geldaristocratie; keine  
chevaleresken Bankiers, die einem süßen Worte aus schönen  
Lippen, einem Wink flammender Fräuenaugen den Diffe-  
renzgewinn eines ganzen Borsentages auf den Altar der  
— Wohlthätigkeit niederzuliegen freudig bereit wären. Und  
so bleiben immer nur die hohe Aristocratie, die Grundbes-  
itzer, die Deconomiebeamten, welche Museen und Academie-  
paläste bauen, das Nationaltheater subventioniren, gemein-  
nützige Anstalten dotiren, und die auf ihren Gütern die ge-  
wesenen Unterthanen in ihrer jetzigen Noth mit Geld, Frucht  
und Brod theilen, und obschon sie selbst durch die Miß-  
ernte unberechenbare Verluste erlitten, auch mittelbar in  
schwachster Form zur Unterstützung der Nothleidenden beizu-  
tragen haben, weil für sie eben das Axiom: Noblesse  
oblige! bindend ist.

In ritterlichem Gefühl wäre sonst bei uns kein Man-  
gel. Tausende hätten gerne für einen Kuß der durch ihre  
Schönheit nicht minder als durch ihre häuslichen Tugenden  
und ihren Geist hervorragenden Gräfin Irma Zichy (geborene  
Kray) tausend Gulden den Nothleidenden gespendet; aber  
nicht Jeder konnte so leicht über einen solchen Dolus ver-  
fügen, wie Paul v. Almásy. Ein nicht so eifriger Käufer  
war ein Adorer, der eine unwiderstehliche Sehnsucht nach  
dem Schuy einer Dame äußerte, den Preis von hundert  
Gulden aber doch etwas zu hoch fand.

Graf Stefan Karolvi zahlte sein Entrée mit tausend  
Gulden. Doch von Stefan Karolvi sind Großthaten so  
alltäglich, daß sie nicht mehr überraschen. Wodianer Al-  
bert 500 fl., Fürst Karageorgewich, mehrere Grafen Bar-  
tholomäi, Ghulay, Baron Wenthelm, Koprofii, die Familien  
Wodianer, Herzfelder, Nischl, viele Andere von 100 bis 500 fl.

In Summa war der Besuch sehr zahlreich; die Ein-  
nahme aus dem Verkauf entsprechend, wäre jedoch beden-  
kender ausgefallen, hätte man eine günstigere und geräu-  
miger Vocalität als den Saal im Erdgeschoß des Lloydge-  
bäudes gewählt. Zuweilen war das Gedränge und die Hitze  
so groß, daß man sich im Saale nur flüchtig umjah und  
wieder das Freie suchte.

Bewunderungswürdig war das Benehmen der Damen,

die sich der Mühe des Verkaufes unterzogen hatten. Die  
Unbefangtheit und liebenswürdige Keuschheit Aller ohne  
Ausnahme, mit der sie sich dem Publicum gegenüber be-  
nahmen, verdient die wärmste Anerkennung.

Manche verstand ihre Rolle vortreflich. So entwickelte  
die Gräfin Ferdinand Zichy, Tochter des Grafen Edmund  
Zichy, eine wahre Genialität in den kaufmännischen Kniffen  
und eine Ueberredungskunst, der Niemand widerstehen konnte.  
Ihre Boutique hatte das Schild: „Zur Pfeife Deak's.“ —  
Sie bot eine Tabakspfeife aus, die Deak geracht, die um  
100 fl. erstanden wurde; ferner einige Schnitzwerke von  
Deak's Hand, deren eines, eine große Luß, der Chefredac-  
teur des „Lloyd“, Dr. Weiß, um 50 fl. erstand. „Wenn  
Sie's heute nicht kaufen, kostet sie morgen 100 fl.“ jagte  
die pikante Verkäuferin. Ein anderes Stück kaufte V. Ko-  
profii um 20 Ducaten.

Das Buffet, ausgerüstet mit allen Delicatessen, Wei-  
nen und sogar mit Decher'schem Bier, stand unter der Vor-  
sichtigkeit der liebenswürdigen Fürstin Descaudji, die mit  
einer weißen Schürze bis an den Hals, eine reizende „nie  
dagewesene“ Oberkellnerin darstellte. Sie mit ihren Kell-  
nerinnen, Comtesse Degenfeld und Frau Baumgarten, bil-  
deten ein Kellnerpersonal, das wohl dem bankrottesten Wirth  
nieder aufzuhelfen und ihn zum Millionär zu machen im  
Stande wäre.

Hier ging es auch sehr lustig her. In Pest wurde  
nie mit solcher Begeisterung gefrühstückt, wie hier. Da kam  
ein feines Mämdchen, ließ sich ein Gläschen „Marosquin“  
reichen, nahm zwischen dem Daumen und Zeigefinger einen  
Dufaten, hielt ihn recht hoch, damit ihn Jedermann sehe,  
und ließ ihn dann mit selbigem Selbstbehagen in die Hand  
der Fürstin gleiten. Ein Anderer läßt sich ein Glas Bier  
reichen, trinkt es aus, fragt um den Preis: „50 Kreuzer!“  
Er reicht einen Gulden hin; und damit seine Illusion, von  
einer Fürstin bedient zu werden, vollständig sei, läßt er sich  
drei „Schäferln“ herausgeben. — Ein schüchtern Mann,  
der gleich Allen von dem Zauber der Fürstin befangen, saß  
Wuth, verlangt gleichfalls ein Glas Bier, bekommt es aus  
„ihrer“ Hand und fragt um den Preis. „Zwei Gulden!“  
Er fühlt sich sehr geschmeichelt, das Getränk theurer bezah-  
len zu müssen und schlürft es als Nectar! Leute des kun-  
terbuntesten Genres wogen ab und zu und belagern die  
Kellnerin; Schinken, Sardinen, Pasteten und Majonäse,  
Lofaher und Rothwein werden mit Eifer verlangt und  
verabreicht; Dufaten, Fünfer und Zehnnoten fliegen dafür  
unter lautem Gelächter in die Cassen der stets freundlichen  
Kellnerinnen, die dienstfertig den Abhub sammeln, Teller und  
Eßzeug wegräumen; — mit einem Worte bedienen, wie wohl  
noch niemals bedient wurde.

Nebenan ist eine Lotterie, ausgestattet mit den verschie-  
densten Luxusartikeln, Nürnbergergewaren, eleganten Baga-  
tellen und Kinderspielereien. Eine merkwürdige Lotterie, bei  
der jedes Los ein Treffer ist. Wir kaufen 50 Lose um fünf  
Gulden. Alle fünfzig sind — leer. Wir haben Pech. Er-  
finderin dieses schlaun Spiels ist die stattlich schöne Frau  
von Hollán, die ihre Aufgabe mit einer Energie durchführt,  
welche die Männer in Verlegenheit setzt. Aber endlich ist  
man schwarz und sagt: „Jetzt spiele ich nicht mehr.“

Hier ist ein Parfümeriegewölbe; eine Inhaberin des-  
selben Frau Gräfin Fejadewich, geborene Gräfin Prandau.  
— Graf Fejadewich ist bekanntlich ein hervorragender Sla-  
vonischer Magnat, und die Prandaus sind ebenfalls in Sla-  
vonien reich begütert. Um so bedeutsamer ist die liebreiche  
Mühe, der sich die edle Dame unterzieht, um die Noth der  
Brüder in Ungarn zu lindern.

Vis-à-vis ist ein Zuckerbäckerladen. Das Schönste,  
was im Blonden und Schwarzen die Natur leisten kann, ist  
hier vereint. Die Gräfin Andráffy Ghulay und Frau W.  
Herzfelder; jene ein würdiger Vorwurf für einen Rubens,  
diese eine superbe Judith. Ein Indianerkraffen um zwei  
Gulden ist hier rein geschenkt.

Ihnen gegenüber ist das Herrenmoden-aarenlager der  
Gräfin Irma Zichy. Der Tausendguldenkuß macht offenbar  
bei ihr Reclame. Alles drängt sich hin, sie zu sehen, von  
ihr zu kaufen. Ihr zur Seite stehen abwechselnd zwei rei-





Operationen... W. S. W. ...

aber wird sich die... gegen ein Volk hegen...

Claque mochte es... zur Wiederherstellung...

in Maste und Spiel... auf verständlich bei seinem...

Goldfischer... 10.95 11.10 10.00 10.92...

meldet: Die Conferenzen wurden Vormittag eröffnet, aber auch Nachmittag fortgesetzt.

Der König habe sich zur Förderung einer größeren Einigung Deutschlands an der gemeinsamen Bundeseinigung...

Die Thronrede findet die innere Lage befriedigend, und verleiht mehrere Gesetzentwürfe.

Die englischen Blätter sind ganz Feuer und Flamme über die Ablehnung des englischen Waffenstillstandsprojectes.

Nach der „Post“ hätte Oesterreich in einen Waffenstillstand willigen gewollt, unter der Bedingung, daß die Dänen...

Neuestes.

Frankfurt, 18. Februar. In der heutigen Bundestagung wurde mit allen Stimmen gegen die eine für Varenburg-Linburg beschlossene, gegen die dänischen Schiffe in den Häfen Deutschlands...

Leipzig, 18. Februar. Heute Abends 7 Uhr entpflanzte sich die Cholera in der Stadt...

Hamburg, 18. Februar. Eine Proclamation des Reichsmarschalls Freiherrn v. Wrangel dankt den Bewohnern Schleswigs für ihre freundlichen Entgegenkommen...

Hannover, 18. Februar. Für die Präsidentenwahl wurden vorgeschlagen: Für die erste Kammer: Vicepräsident Schlegel...

Hamburg, 18. Februar. (Abends.) Hamburger Kaufleute haben ein englisches Dampfschiff gechartert, im Canal zu kreuzen...

Berlin, 19. Februar. Ein dänisches Panzerschiff wollte die Brücke vor Eckernförde zerstören, ward aber von den preussischen Batterien bei Hüllsitz und Ninkens beschossen...

Berlin, 19. Februar. Von der polnischen Grenze, 18. Nachts, wird gemeldet: Die Insurgenten haben den Übergang bei Plobanek in die Luft gesprengt; 16 Waggons...

Der Trader Zeitung Nr. 22.

sind zertrümmert; heute verunglückte bei Lutz der Personenzug durch Schienenherausnahme.

Paris, 19. Februar. Der „Moniteur“ meldet: Der Depuirtre Corta hat sich, mit einer Mission betraut, nach Mexico eingeschifft.

R-k. Simand, 19. Februar. Als Ergänzung des Berichtes vom 7. d. M. bin ich in der angenehmen Lage, den geschätzten Lesern dieses Blattes das Ergebnis des in...

Der Verein hat sich vorläufig bis Ende März constituirte, und 160 Wohlthätende erhalten bis dahin theils Brod theils Mehl; außerdem besteht noch ein Reservefond für verarmte Hausarme...

Als ein Zeichen unserer unbegrenzten Hochachtung verdient es der hier domicilirende hochgeborene Baron Alexander v. Bänhyd, daß wir es öffentlich verkünden, wie sehr derselbe als Gönner und edler Menschenfreund...

Der Name dieses Blattes gestattet es nicht, aller der an diesem Vereine theilnehmenden Menschenfreunde namentlich Erwähnung zu thun...

Tagesneuigkeiten.

Arad, Der heutige (sonntägige) Theaterabend dürfte sich zu einem der interessantesten der heurigen Saison gestalten; indem er dem Publikum Gelegenheit bietet...

Wie wir in den Amtsblättern lesen, sind in Folge Verordnung der hohen königl. ungarischen Statthalterei auf den 30. März l. J. israelitische Vertrauensmänner aus dem Laien- und Rabbinerstande nach Ofen einberufen...

a) über die Einrichtung eines Rabbiner-Seminariums; b) über die Anstellung jüdischer Schul-Inspectoren und c) über die Verwendung des Erträgnisses des ungarisch-jüdischen Landes- und Unterrichts-fondes...

„Fest Kapell“ theilt die Namen dieser Vertrauensmänner mit. Es wären demzufolge berufen die Herren: Schosberger, Posner und Rabbi Brüll aus Pest; Pappenheim aus Preßburg; Steinhardt, Ober-Rabbi aus Arad; Hirsch, Rabbi aus Alt-Ofen; Singer aus Tots; Dr. Deutsch aus Raab; Kain aus Kaschau; Grünbaum aus Temesvar und Meiner aus Szántó.

Der „Sürgöny“ sieht sich veranlaßt in Erinnerung zu bringen, daß nach §. 7 der Preßproclamation vom 27. Mai 1827 das Sammeln von Prämumerationen oder Subscriptionen auf Druckwerke Personen, welche hiezu keine behördliche Concession besitzen, verboten ist...

Ein Correspondent des „Sürgöny“ schreibt dem genannten Blatte, daß das Dévaer Waifengereicht auf die Bitte des falliten Barons Ladislaus Ropcsa selbst für dessen Sohn Elek Sr. Excellenz den Staatsminister Schmerling zum Curator ernannt habe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben zu dem im Laufe dieses Winter zur Vertheilung an wahrhaft bedürftige und würdige Personen in Wien gespendeten Tausend Gulden einen weiteren Betrag von Eintausend Gulden d. W. zu gleichem Zwecke allergnädigst zu spenden geruht.

In den sieben Proceffen des Krakauer „Gazas“ wurde am 16. d. das Urtheil gesprochen. Herr Chyranowski wurde von dem Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe aus Mangel hinreichender Beweise losgesprochen...

Der Reichsrathsabgeordnete Ritter v. Rogawski ist, wie der „Wdr.“ berichtet, von dem Polizeiarrest aus nach dem Nordbahnhofe abgeführt, und von dort aus nach Krakau unter entsprechender Escorte weiterbefördert worden.

Der k. k. Kämmerer und Major in der Armee Alfonso Marquis Pallavicini hat 22 Stück Vaccinien im Gesammtertheile von 11,550 Gulden mit dem vom 1. Januar d. J. laufenden 4procentigen Zinsenertragnisse zur Gründung einer Militärkassirung für 8 im gegenwärtigen Feldzuge durch Verwundung invalid gemordene Krieger aus dem Mannschafte gewidmet...

(Literarisches.) Von der bei Otto Janke in Berlin seit Neujahr erscheinenden „Deutschen Roman-Zeitung“, welche dem Publikum die neuesten Roman-Erzeugnisse der beliebtesten und geachtetsten Schriftsteller der Gegenwart zu den in Vertheilung üblichen Gesetgebühren liefert, liegen bereits 8 Hefte vor, welche Zeugniß geben, wie sehr es der Verlagsbuchhandlung darum zu thun ist, Versprochenes gewissenhaft zu halten.

Ueber General Degenfelds Aufenthalt in Egypten meldet ein Privatbrief aus Cairo: Der Kriegsminister Graf Degenfeld ist nach einer sehr fröhlichen Seefahrt, während welcher der Lloyd-Dampfer, auf welchem er sich befand, sogar bei Nivarin einlaufen mußte, am 4. d. M. Früh in Alexandria eingetroffen.

Aus Stuttgart schreibt man unterm 11. Februar: Der König, der als alter Soldat an dem Kriege in Schleswig den wärmsten Theil nimmt, hat der Kammer heute seinen Dank für ihre Theilnahme an dem Schicksale seines Vaters (die Kammer hat am 9. durch Aufheben von den Sigen ihren Sympathien für den tapferen Herzog Ausdruck gegeben), für das er selbst ein väterliches Interesse bekundet, ausdrücken lassen.

(Ein Witz Napoleons III.) Wie die „Gazette des Etrangers“ erzählt, ging der Kaiser kürzlich von einem einzigen Adjutanten begleitet, an dem Teiche des Bois de Boulogne spazieren. Der Ball eines in der Nähe spielenden Kindes sollte nicht an den Kaiser heran und wäre in das Wasser gefallen, wenn dieser ihm nicht mit dem Stocke aufgehoben hätte.

Der Kaiser, indem er dem Kinde einen Kuß gab. — „Nein.“ — „Nun so sage Deinem Vater, der Kaiser habe Deinen Ball am Wasser aufgehoben und Dir obendrein einen Kuß gegeben.“ — „Das werde ich Papa nicht sagen.“ — „Warum nicht?“ — „Papa würde mich schelten, daß ich die Bekanntschaft des Kaisers gemacht. Er schimpft den ganzen Tag auf ihn und hat ihn gar nicht lieb.“ — Der Kaiser lächelte und der Adjutant fragte weiter: „Was macht denn Dein Papa“

mein kleiner? — Ganz stolz erwiderte das Kind: „Papa macht gar nichts; er ist Senator!“ — Mit gutmütigem Lächeln sagte hierauf der Kaiser zu seinem Begleiter: „Genug jetzt und gehen wir weiter. Sie wissen, in Frankreich ist die Nachforschung nach der Vaterschaft unterjagt.“

„Aus Constantinopel, 6. Februar, wird dem „Wtr.“ geschrieben: Das Leben des Sultans war in größter Gefahr. Se. Majestät begab sich, wie jede Woche, auch diesmal nach Gesehmed auf die Jagd. Die Suite des Sultans zerstreute sich während der Jagd im Walde und der Sultan drang ganz allein weit vor, als er plötzlich auf ein Rudel Wildschweine stieß. Er schoß in dieselben und ein wilder Eber lehrte sich gegen ihn und rannte ihn zu Boden. Zum Glück waren zufällig zwei Revierjäger nahe genug, um den Stierferus des Sultans zu hören. Sie eilten sogleich herbei und kamen noch zu rechter Zeit, um Se. Majestät aus einer augenscheinlichen Lebensgefahr zu retten. Der Sultan kam mit einigen Contusionen und dem Schrecken davon. Seine zwei Retter beschnitzte er großmütig und verlieh denselben außerdem eine Monatspension von 500 Piastrern. Se. Majestät ist nun unwohl und hütet das Zimmer. Der ganze Vorgang wird sehr geheim gehalten, auch ist es verboten, über die Sache zu schreiben oder zu sprechen.“

### Veränderungen in der k. k. Armee.

**Ernennung:**  
Der Major Ludwig Carl des J.-R. König der Belgier Nr. 27, zum Oberlieutenant im Regimente.

**Uebersetzungen:**  
Die Oberlieutenants: Heinrich Herrig, des J.-R. Kronprinz Gp. Rudolf Nr. 19, und Franz Hauska des J.-R. Gp. Albrecht Nr. 44, gegenständig.

**Verleihung:**  
Dem Oberlieutenant Cajetan Vicudi, des Ruhestandes, der Oberlieutenantscharacter ad honores.

**Luittirung:**  
Der Rittmeister 1. Classe Alf. Conte Vergando-Milino vics, des Ublanenregiments Kaiser Alexander II. von Rußland Nr. 11, auf seine Bitte mit Majorscharacter ad honores.

### Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 20. Februar. (Orig.-Ber.) Der Geschäftsgang bleibt anhaltend flau und haben sich im Getreidegeschäft unsere letztnotirten Preise kaum behauptet. — Weizen erlitt einen Preisrückgang von 10—15 kr. pr. Megen. — Kukuruz wird pro Frühjahr fortwährend in bedeutenden Partien ausgeboten; pro April wurden 2000 Megen á fl. 3.35, fernere 1500 Megen á fl. 3.30 offerirt. Speculanten wollen sich in Erwartung eines ferneren Preis-

rückganges zu diesen Preisen nicht verständigen. Brodfrüchte finden noch zu notirten Preisen einigen Abfah. Vom Verkauf größerer Partien hat im Laufe der Woche nichts verlaufen. — Am gestrigen Wochenmarc war die Zufuhr ziemlich stark und blieb ein großer Theil des Zufuhrten unverkauft.

Weizen wurde á fl. 5.10—5.20 von Dampfmüllern gekauft.

Halbfrucht fl. 4.40—4.50.  
Korn fl. 4.10—4.20; eine Partie mit 600 Megen wurde á fl. 4.15 begeben.

Kukuruz von Detailhändlern á fl. 3.90—3.95 gekauft.

In Gerste mangelt es gänzlich an Vorrath; die im Laufe der Woche hier angelangten 5—6000 Megen wurden von Deconomien á fl. 3.60—3.70 auf gekauft.

Hafers fl. 2.40—2.45 pr. Megen.  
Spiritus Detailpreis 52½—53 kr. pr. Grad.  
Sivodig fl. 16—16½ pr. Eimer sammt Gebinde.  
Wein, e. unbedeutender Verkehr; gute Gebirgs- fl. 5—6, Landweine fl. 3—3½ neue pr. Eimer.  
Speck — luftgetrocknet — á fl. 30 pr. Centner erhältlich.

### Wiener Fruchtbörse vom 20. Februar 1864.

Weizen Galizischer loco Wien 85pfd. fl. 4.65 netto  
Cassa. Maroscher loco Raab 89pfd. fl. 6. Raaber loco Raab 88pfd. fl. 5.30. Banater loco Raab 88pfd. fl. 5.30. Weizenburger loco Weizenburg 86pfd. fl. 5.25 netto Cassa. Theiser loco Raab 87pfd. fl. 5.30 netto Cassa. Korn slovakische loco Wien 73pfd. fl. 3.27½ netto Cassa. Hafer oberösterreich. transit 48—51pfd. fl. 2.30—2.34.  
Umsatz in Weizen 25.000 Megen.

### Verstorbene zu Arad.

**Junere Stadt.**  
12. Februar. Carl Kovács, städt. Kanzlist, r. k., 53 Jahr, Lungensucht. — 13. Julianna Pohut, Notarwitwe, r. k., 60 Jahr, Lungensucht. — Veronica Balácsik, Eszimenmacherstöchter, r. k., 14 Jahr, Gebärmertzündung. — 17. Sara Terai, Tagelöhnergattin, ref., 30 Jahr, Gehirnentzündung. — 18. Johann Hodoczi, Köchinsohn, r. k., 6 Jahr, Wasserjucht. — Johann Steimlechner, Schneidersohn, r. k., 6 Monat, Gebärmertzündung. — 20. Julianna Molnár, Pfriindnerin, ref., 23 Jahr, Scorbut.  
**Vernyava.**  
11. Februar. Juon Dehelán, Tagelöhner, gr. n. u.,

40 Jahr, Lungentzündung. — 13. Stefan Tóth, Tagelöhnersohn, r. k., 2 Jahr, Fraisen. — 14. Theodor Kovovits, Ackermann, gr. n. u., 60 Jahre, Lungensucht. — 16. Julius Saura, Ackermannssohn, gr. n. u., 1 Woche, Krämpfe. — 17. Lazar Berár, Tagelöhner, gr. n. u., 67 Jahr, Gebärmertzündung. — 19. Anna Molnár, Ackermannsfr., ref., 74 Jahr, Altersschwäche. — Anna Meszán, Eszimenmacherfr., r. k., 16 Jahr, Kindbett.

Für die pl. t. Pränumeranten in Arad ist der heutigen Nummer der Ausweis des Arader bürgerl. Wohlthätigkeits-Vereines als Beilage beigegeben.

### Wochenmarktpreise vom 19. Februar.

Wiener Megen	Beste		Mittlere		Minderste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	5	40	5	20	5	—
Halbfrucht . . . . .	4	60	4	50	4	40
Korn . . . . .	4	30	4	25	4	20
Gerste . . . . .	3	50	3	40	3	30
Hafers . . . . .	2	70	2	60	—	—
Kukuruz . . . . .	4	—	—	—	—	—
Hirse . . . . .	—	10	—	—	—	—
Wandmehl . . . . .	10	—	—	—	—	—
Semmelmehl . . . . .	9	—	—	—	—	—
Weißpohl . . . . .	8	—	—	—	—	—
Schwarzpohl . . . . .	—	—	—	—	—	—
Heu . . . . .	3	30	—	—	—	—
Futterstroh . . . . .	2	20	—	—	—	—
Buchenholz . . . . .	9	—	—	—	—	—
Zerreichholz . . . . .	8	—	—	—	—	—

### Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 20. Februar 1864.

5% Metalliques . . . . .	72.10
5% National-Anlehen . . . . .	79.70
Banfactien . . . . .	77.10
Creditactien . . . . .	177.60
1860. Staatsanleihe . . . . .	91.15

**Wechsel-Cours.**

Silber . . . . .	118.75
London . . . . .	119.10
Dufaten . . . . .	5.72

**Alle Gattungen** (102—1,3)  
**Defonomie-Samen**  
empfiehlt zu Original-Preisen  
die  
**Specerei-Handlung des W. S. Prinner,**  
Kirchen-Gasse, „zum weißen Hund“.

(97—1,12)  
**AVIS**  
für  
**Photografen.**  
Chemicalien, Papiere u. sämtliche Utensilien  
für Photographie und Panothypie,  
ausgezeichnet mit der Preismedaille der Londoner Weltausstellung vom Jahre 1862, sind zu beziehen von  
**A. MOLL IN WIEN.**  
Preislisten werden franco zugesendet.

**Gegen jeden veralteten Husten.**  
gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, ist der von mehreren Physikaten approbirte  
**weiße Brust-Syrup**  
ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch affallend wohlthätig zu mal bei Krampf- und Reuehusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleims, mildert sofort den Reiz im Rsthlopf und befreit in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindel- und Husten und das Blutspieen.  
Preise für die k. k. österreichischen Staaten:  
1/4 Flasche 4 fl., 1/2 Flasche 2 fl., 1/3 Flasche 1 fl. Silber oder dessen Werth.  
**G. A. W. Mayer in Breslau**

**Zeugniss.**  
Lange Zeit habe ich an einem höchst empfindlichen Brustübel nebst Heiserkeit und Krampfkrühen gelitten, und die vielen angewandten Mittel blieben alle ohne Erfolg. Nachdem ich auf vielseitige Empfehlung einige halbe Flaschen von dem weißen Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau gebraucht, wurde ich sichtlich von meinen Leiden befreit und wieder ganz hergestellt. Indem ich nun hier öffentlich meinen Dank ausspreche, kann ich gleichzeitig die erstaunliche Wirkung dieses Heilmittels jedem ähnlich Leidenden empfehlen.  
Arad am 21. September 1863.  
**Josef Hackel,**  
Fleischhauer.  
(801—11)  
Alleiniges Depot f. r. ARAD, in der Specereihandlung des Hrn.  
**R. GEYER,**  
Cerbengasse im Leopold'schen Hause,  
wobei auch mehrfache Zeugnisse zur Einsicht vorliegen.

**Reine Samen-Wicken,**  
schönster Qualität, sind billigst zu haben bei  
**M. J. Schuhhof.**  
(84—3,3)

Die sowohl bei der Weltindustrie-Ausstellung ausgezeichnete, als auch seit 24 Jahren in den k. k. Kronländern privilegirte und von der löbl. medizinischen Fakultät als vollkommen unschädlich befundene  
**Dr. Pfeffermann'sche**  
**Zahnpasta und Mundwasser,**  
als die vorzüglichsten Zahneinigungsmittel in allen Staaten Europas bekannt, sind in allen größeren Apotheken, sowie in jeder Groß- und Galanteriehandlung des In- und Auslandes stets vorräthig zu bekommen.  
**Avis.** Zahnpasten und Zahnpulver sind namentlich in letzter Zeit so vielfach aufgetaucht, daß ich mich bestimmen muß, ausdrücklich zu bitten: die Käufer meiner Zahnpasta (über deren Unschädlichkeit und vortreffliche emolliente Vorzüge schon Hunderttausende das rühmlichste Urtheil gefällt haben, mögen um jede unliebsame Verwechslung zu vermeiden, immer ausdrücklich „Pfeffermann'sche Zahnpasta“ verlangen.  
**Med. Dr. P. Pfeffermann,**  
praktischer Zahnarzt in Wien, Bäckergasse Nr. 3. (11—8,30)

**G** in gutrenommirtes Wirthsgeschäft, dem Hauptplatze sehr nahe gelegen, ist vom **1. April l. J.** an, mit oder auch ohne Requisition abzulösen. Näheres in der Administration dieses Blattes (H. Goldschneiders Buchhandlung in Arad) zu erfragen. (89—2,3)

**Vermiethung.**  
In der Telek-Gasse Nr. 15 ist eine Gassenwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis und Boden, sammt einer gangbaren **Greislerei** von Georgi l. J. an zu vermieten und das Nähere hierüber im Hause daselbst bei dem Eigenthümer **Georg Dogaru** zu erfragen. (98—1,6)

7873.  
1864  
**Concurs-Aufhebungs-Kundmachung.**  
Der gegen die Frau Franziska Popovits geborene Zarnan, von diesem Gerichte im Jahre 1861, Nr. 770, über ihr eigenes Verlangen eröffnete Gläubiger-Concurs wird, nachdem sich bis zu den kundgemachten zwei Anmeldungs-Terminen kein Gläubiger gemeldet hat, über Antrag des Mass- und Litis-Curators hiermit aufgehoben und für erloschen erklärt.  
Aus der am 10. Dezember 1863 zu Arad abgehaltenen städtischen Concursual-Gerichtssitzung.  
**Robert Frits,**  
Bicenoiar

**Samen.**  
Ich erlaube mir hiermit mein wohlhabendstes Lager von Defonomie, Gemüses- u. Blumen-Samen in durchgehendes frisches feinstes Samen, bestens anzunehmen. Ich nehme auch Bestellungen an auf alle Gattungen etwanig vorräthige **Klee-, Gras-, Hüben- und Wald-Samen,** die durch die Engros-Samen-Handlung der Herren **Hempfling & Comp.** zu Original-Preisen prompt effectuirt werden; auch auf **Gehölz-Samen, Obst-Bäume, Frucht-Straucher, alle Gattungen Blumen, Pflanzen, Zwiebel- und Knollen-Gewächse,** von der rühmlichst bekannten Gartenerei der Herren **Abel & Comp.** zu Original-Preisen. Den p. t. Herren Defonomien günstige Bedingungen. (64—1,10)  
**Sigmund Schwarz,**  
Specereihandlung „zum Orangenbaum“  
919 (96—2,3)  
1864

**Vicitations-Kundmachung.**  
Zufolge Beschlusses des Arader k. u. k. Bezirksgerichtes erster Instanz ddo. 11. Februar l. J. Nr. 919, wird hiermit kundgemacht, daß die von dem Arader Wohnner Jakob Walter zu Gunsten des Arader Immobilien-V. Pollat betreffs einer Forderung von 2600 fl. e. W. gerichtlich in Beschlag genommenen 500 Zentner Kneppern, am **23. Februar l. J.** Vormittags 10 Uhr, in der Nebgasse Nr. 11 im Weidert'schen Saale, gegen gleich baare Bezahlung dem Meistbietenden im Wege öffentlicher Vicitation hintangegeben werden.  
Arad, 15. Februar 1864.  
**Andreas Pályai,**  
Greantlichter.

**Heuverkauf.**  
In dem im Zaránder Comitát nächst Nagy-Halmágy an der Vándorstraße gelegenen Gute Ors sind **6 Kegel oder 800 Centner Wiesheu** sämtliches besser Qualität zu verkaufen. — Kaufsüchtige wollen sich bei der Gutsverwaltung in Ors melden. (87—3,3)

1763  
1863  
**Arverési hirdetés.**  
**hirdetésny.**  
Kohn Náthának, Hieszk András ellen. 150 ft. tóke és járuléki iránti végrehajtási ügyében bíróság letoglalt és megbeesült aradbelvárosi part-ncazi l. sz. h. és telek elárverozetése Arad szab. h. város törvényezékének mint telekkönyvi hatóságnak 1863. évi December 30. l. sz. a. kelt végzésével elrendeltetvén.  
**első arverési határidőül**  
**f. évi Február 29-nek.**  
második arverési határidőül f. é. April 11. d. u. 3 óra tájéztett ki az aradbelvárosi telekkönyvi hivatalba, hogy venni szándékozók azzal hivatnak meg, mi zozott ugyanott az arverési feltételek hivatalos órák an előgeszen betekintetők.  
Arad sz. kir. város törvényezékének mint telekkönyvi hatóságnak 1863. évi December 30-án tartott üléséből.